

MANAGEMENT SUMMARY

Das Kunstmuseum Bern kommt in die Jahre

Das Kunstmuseum Bern wurde 1849 gegründet und ist eines der ältesten und bedeutendsten Kunstmuseen der Schweiz. Die Sammlung umfasst über 4'000 Gemälde und Skulpturen sowie rund 50'000 Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotografien, Videos und Filme. Der historische Stettlerbau wurde 1879, der erste Anbau 1936 und der Atelier 5-Bau 1983 bezogen. Bereits 1993 musste der Atelier 5-Bau einer dringenden bautechnischen Sanierung unterzogen werden. 1999 wurde der «Stettlerbau» umfassend saniert und restauriert. Seither erfolgten weder Erweiterungen noch grundsätzliche Sanierungen. Beim Atelier 5-Bau besteht zwingender Instandsetzungsbedarf hinsichtlich Tragkonstruktion (Erdbebentüchtigung), Haustechnikanlagen (Kälte-/Klimaanlagen), Sicherheits- und Fluchtweg Anforderungen sowie Kulturgüterschutz. Trotz der 2019 ausgeführten dringenden Sofortmassnahmen zur Ertüchtigung in den Bereichen Klima, Kälte und Erdbebensicherheit ist der Betrieb maximal nur noch 7 bis 10 Jahre möglich.

Umfassende Studien und Experten-Knowhow: die Machbarkeitsstudie

2006 wurde ein Projektwettbewerb für einen Erweiterungsbau Gegenwartskunst durchgeführt, der eine Zunahme der Ausstellungsfläche um 1'250 m² gefordert hatte. Die beiden erstprämiierten Projekte scheiterten aber – das erste aus denkmalpflegerischen Gründen, das zweite aufgrund der Kosten. Seit Herbst 2009 wurden neue räumliche Szenarien im Bestand geprüft, die schliesslich in das Projekt «Modernisierung Kunstmuseum Bern» mündeten. Dieses wurde Ende 2017 auf Stufe Bauprojekt aufgrund einer Beschwerde von 32 Berner Architekten gegen eine freihändige Vergabe der Architekturleistungen abgebrochen. Anfang 2018 hat das Kunstmuseum Bern eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Diese wurde erarbeitet durch Flury und Rudolf Architekten (Solothurn) und begleitet durch die Experten Thomas Hasler, Markus Peter, Rolf Mühlethaler und Ueli Läderach de Groot sowie Jean-Daniel Gross (Denkmalpfleger Stadt Bern). Nach Prüfung verschiedener Szenarien empfahlen die Beteiligten die Erweiterung des Gebäudeensembles: Stettlerbau, Ersatzneubau und Einbezug des Grundstücks Hodlerstrasse 6. Gleichzeitig soll die Chance ergriffen werden, die Umgebung aufzuwerten – mit der Neugestaltung der Hodlerstrasse und einem Fussweg an der Hangkante.



Den gordischen Knoten lösen: der öffentliche Dialog zum Kunstmuseum der Zukunft

Die Machbarkeitsstudie und die gescheiterten Projekte der vergangenen dreissig Jahre zeigen auf: Für eine überzeugende Zukunftslösung braucht es die Ausdehnung der Denkzone. Gleichzeitig ist die Situation an der Hodlerstrasse komplex. Die unterschiedlichen Eigentums- und Nutzungsverhältnisse, Zuständigkeiten und öffentlichen Interessen (z.B. bezüglich Verkehr) lassen sich nur im offenen Dialog in Einklang bringen. Zwischen Dezember 2018 und Juli 2019 lud im Rahmen einer Initialisierungsphase die Dachstiftung zum öffentlichen Dialog ein. An öffentlichen Panelveranstaltungen, Workshops, Umfragen an der Museumsnacht und im Internet wurden im Gespräch mit der Bevölkerung und Besuchenden die Bedürfnisse an den Museumsbau der Zukunft erhoben. Gleichzeitig wurde an rund 50 Workshops mit den assoziierten Stiftungen, Fördervereinen, Politik, Wissenschaft, der benachbarten Polizei, Mitarbeitenden, Verwaltung, Interessenverbänden und weiteren wichtigen Stakeholdern Ziele, Inhalte und Szenarien – zu Kunstvermittlung, Förderung der Gegenwartskunst, zur Kunstmeile Hodlerstrasse, zu Provenienzforschung und Museumsbetrieb im digitalen Zeitalter – diskutiert.

Die Erkenntnisse aus der Initialisierungsphase bilden gemeinsam mit den Zielen der Dachstiftung als «Strategisches Zielbild» und «Anforderungskatalog» die Grundlage für drei Lösungskonzepte. Zum Abschluss der Initialisierungsphase werden die Projektdossiers am 10. September 2019 der Öffentlichkeit vorgestellt. Anschliessend erfolgt der Entscheidungsprozess gemeinsam mit den öffentlichen und privaten Finanzierungspartnern zuhanden des Architekturwettbewerbs.

Ein einzigartiges Kulturerlebnis für die Hauptstadtregion Bern: Zielbild und Anforderungskatalog

Das Kunstmuseum Bern der Zukunft bietet ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis für die Hauptstadtregion Bern – mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Das Kunstmuseum Bern spricht alle Menschen an und inspiriert zur Auseinandersetzung mit Kunst und gesellschaftlichen Werten, zu Begegnung, Dialog und Interaktion. Das Kunstmuseum der Zukunft – eingebettet zwischen Kunstmeile Hodlerstrasse und dem Aarehang – ist der Ausgangspunkt für ein einzigartiges, ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis. Alle unsere Aktivitäten richten sich an Jung und Alt, an versierte Kunstinteressierte, eine in ihrer ganzen Vielfalt inklusiv verstandene Bevölkerung, Einwohnerinnen und Besucher gleichermaßen. Das Kunstmuseum der Zukunft ist lebendiger Ort für aussergewöhnliche Kunsterlebnisse, Reflexion, Forschung und Begegnung.

Die Erkenntnisse aus der Initialisierungsphase bilden gemeinsam mit den Zielen der Dachstiftung als «Strategisches Zielbild» und «Anforderungskatalog» die Grundlage für drei Lösungskonzepte.



Anforderungskatalog

Zu den wichtigsten Punkten des Anforderungskatalogs gehören die Funktionalität und hohe Aufenthaltsqualität der Ausstellungsräume (inkl. Erweiterung um mindestens 1'000 m²) und der Räume für Kunstvermittlung, die Museumsarchitektur mit internationaler Ausstrahlung, ein einladender, offener Eingangsbereich mit attraktiver Gastronomie sowie Research Lab und Eventbereich.

Weiter das Nutzen der Gunst der zentralen Lage in der Altstadt von Bern mit einladenden Plätzen rund ums Museum als Initialzündung für die Kunstmeile Hodlerstrasse und als Teil des künftigen Museumsdreiecks mit dem Zentrum Paul Klee und dem Museumsquartier.

Die Aufwertung und Eingliederung der Museumsbauten in den stadträumlichen Kontext ist ebenso zentraler Bestandteil wie die Stärkung des Stettlerbaus in seiner Eigenständigkeit und Ausstrahlung, die räumliche und gestalterische Aufwertung der Hodlerstrasse mit hoher Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung mit kulturellem Bezug sowie offenem Zugang zum Museum und neuer Anbindung an den Naherholungsraum Aarehang/Aare.

Essentiell notwendig sind die Instandsetzung und Erweiterung der Kulturgüterschutzräume und Werkstätten für die konservatorische Pflege der über 50'000 Kunstwerken, die Optimierung der Betriebslogistik und Anpassung an internationale Standards, sowie die Wirtschaftlichkeit in Bau, Betrieb und Unterhalt für umfassende Nachhaltigkeit als «Green Museum» mit Blick auf die Finanzierbarkeit.

Sanierung oder Neubau: Die 3 Lösungskonzepte

Lösungskonzept 1 umfasst Umbau und Sanierung des Atelier 5-Baus. Lösungskonzept 2 sieht einen Ersatz des Atelier 5-Baus (gleicher Fussabdruck, aber höher) und Lösungskonzept 3 einen Neubau mit mehr Volumen und Nutzungsqualitäten vor. Alle drei Lösungskonzepte nutzen die Liegenschaft Hodlerstrasse 6 als räumliche und funktionale Erweiterung.

Der Vergleich zwischen den erarbeiteten Lösungskonzepten zeigt hinsichtlich Erfüllung der Anforderungen an das Kunstmuseum der Zukunft grosse Unterschiede. Die Ergebnisse lassen sich mit Blick auf das strategische Zielbild, den Anforderungskatalog und die Wirtschaftlichkeit wie folgt zusammenfassen:

Lösungskonzept 1 «Sanierung Atelier 5-Bau»

Das Lösungskonzept «Sanierung Atelier 5-Bau» behebt zwar einen grossen Teil der baulichen Mängel und wird den Sicherheitsanforderungen gerecht. Es vermag aber keines der definierten Ziele vollumfänglich zu erfüllen. So können die Ausstellungsflächen lediglich um 520 m² vergrössert und die Räumlichkeiten nur beschränkt den Standards eines zeitgemässen Museumsbetriebs angepasst werden. Die derzeit bestehenden unterschiedlichen Bodentraglasten und Geschossniveaus werden nicht behoben, sodass ein effizienter Betrieb weiterhin nicht möglich ist.

Städtebaulich entspricht dieses Lösungskonzept der heutigen Situation und vermag dementsprechend nicht zu überzeugen: Ein Aussenraumbezug fehlt aufgrund der geschlossenen Fassaden des Atelier 5-Baus, und der Einbezug des Vorplatzes an der Hodlerstrasse ist aufgrund der beengten Situation nur eingeschränkt möglich. Die von Stadt und Kanton angestrebte Aufwertung des umgebenden Altstadtgebiets findet nicht statt. Den Kosten gemäss Kostenschätzung von 55.3 Mio. Franken stehen Kompromisse in Qualität, Betrieb und Unterhalt gegenüber.

Lösungskonzept 2 «Ersatzbau» und Lösungskonzept 3 «Neubau»

Die Lösungskonzepte «Ersatzbau» und «Neubau» nutzen die grosse Gunst der zentralen Lage: Sie erlauben, die Identität des Kunstmuseums Bern zu stärken und dieses nach allen Seiten – zu Altstadt und Aarehang – zu öffnen. Beide Lösungskonzepte sind als Initialzündung für die städtebauliche Aufwertung des umliegenden Altstadtabschnitts und die Entwicklung einer Kunstmeile zwischen Waisenhaus und Stettlerbau bestens geeignet. Der zur Hodlerstrasse zurückversetzte Ersatzbau / Neubau bildet ein Bindeglied zwischen den beiden historischen Bauten – Stettlerbau und Hodlerstrasse 6. Ein Museumsensemble mit starker Identität entsteht.

Die angesichts der grossen, bedeutenden Bestände des Kunstmuseums dringende Erweiterung der Ausstellungsflächen hingegen lässt sich nur mit dem Lösungskonzept «Neubau» vollumfänglich erreichen. Das Raumprogramm weist einen Bedarf an zusätzlich 1'000 m² Ausstellungsfläche aus. Das Lösungskonzept «Neubau» ermöglicht einen Zuwachs um 1'310 m², das Lösungskonzept «Ersatzbau» lediglich einen Zuwachs um 590 m².

Nur das Lösungskonzept «Neubau» vermag alle Ziele vollumfänglich zu erfüllen. Die Kosten für das Lösungskonzept Ersatzbau belaufen sich gemäss Grobschätzung auf 69.8 Mio. Franken; die Kosten für einen Neubau mit grösserem Fussabdruck und entsprechend mehr Volumen auf 82.4 Mio. Franken (Kostenschätzung +/-25 %).

Die Investitionen sind zum einen in der Erfüllung der Ziele, zum anderen auch längerfristig wirtschaftlich gerechtfertigt, da ein nachhaltiger, wirtschaftlicher Betrieb und Unterhalt gewährleistet, dem künftigen technologischen Wandel entsprochen und auch lebenszyklusoptimiert konzipiert werden kann.

Volkswirtschaftliche Effekte

Die Resultate der 2019 in der Studie «Wirtschaftliche Folgen der Erweiterungsprojekte» vorgenommenen Untersuchung zeigen zum einen die monetären wirtschaftlichen Auswirkungen einer Erweiterung auf. Bereits heute generiert das Kunstmuseum Bern starke volkswirtschaftliche Effekte, von denen das Museum, der Detailhandel sowie die Gastronomie und Hotellerie profitieren. Mit der Erweiterung der Ausstellungsflächen wird ein Zuwachs an Besuchenden im langjährigen Mittel um 25 % auf 125'000 Besuchende jährlich erwartet. Damit einhergehend darf mit privaten Konsumausgaben in der Höhe von jährlich insgesamt 25,3 Mio. Franken gerechnet werden. Zum anderen richtet die Studie den Blick auf die Entwicklung der umgebenden Schweizer Museumslandschaft. Das Kunstmuseum Basel wurde 2016, das Kunsthaus Zürich wird 2021 eröffnet. In Lausanne entsteht die Plateforme 10, auf der nach 2021 neben dem Musée Cantonale des Beaux-Arts zwei weitere Museen ihren Standort finden werden. Im voraussichtlich wachsenden Markt ist davon auszugehen, dass vor allem die Häuser mit erhöhter Attraktivität ihre starke Position weiter ausbauen können.